

# BÁCSKAI ÚJSÁG

Közgazdasági, művelődési és társadalmi hetiközlöny

## Bácskaer-Zeitung

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Der Bezugspreis für die „Bácskaer Zeitung“ mit dem „Apatiner Sonntagsblatt“: ganzjährig 6 Kr., Halbjährig 3 Kr., Vierteljährig 1.50 Kr. Umgehung: Ganzjähr. 6.50 1/2 3.50 1/4 2 Kr.

Felelős szerkesztő: Szavadill József  
Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill

Egyes szám ára 20 fillér.  
Einzelnere Exemplare 20 Heller.

Apatin, am 19. Mai 1912.

### Erziehung zur Freiheit.

Nach zur Freiheit muß man erzogen werden. Wenn wir um uns sehen, stoßen wir auf Schritt und Tritt auf Beweise für diese sehr gemeinplägliche Wahrheit, die aber doch zunächst sehr wenig berücksichtigt wird.

Man berauscht sich an dem Worte, ohne sich klar zu machen, daß wenn die Freiheit einen vernünftigen Sinn haben und nicht in ihr Gegenteil umschlagen soll, sie ihre Begrenzung finden muß in dem Rechte der Andern.

Freiheit ist nicht Zuchtlosigkeit. Und frei ist nur, wer ohne äußeren Zwang, in bewußter Selbstbeschränkung, seine persönlichen Neigungen und Wünsche dem gemeinen Besten unterordnet.

An diesem Maße gemessen, nimmt es sich gar wunderbar aus, wenn wir, wie es gar oft geschieht, hier zu hören bekommen: „Hier ist ein freies Land. Hier kann ein Jeder thun und lassen, was er will.“ Und zwar bekommen wir dies meist

zu hören, wenn es sich um Unarten und Unmannerlichkeiten im täglichen Leben handelt. Denn daß, wo größeres in Frage kommt, man in diesem „freien“ Lande thun kann, was man will, das zu behaupten wagt heutzutage wohl Niemand mehr.

Dafür entschädigt man sich durch die „Freiheit“ im Kleinen. Und aus politischen Gründen suchen die Herrschenden diese Illusion aufrecht zu erhalten.

In den städtischen Parks und Schmuckplätzen wird der Boden sorgfältig gedüngt und bearbeitet. Bäume und Sträucher werden beschritten und die toten Zweige abgesägt Beete werden abgesteckt und Blumen gepflanzt. Und nun der Frühling in's Land zieht, freut sich ein Jeder an dem zartgrünen Teppich, der sich langsam über den Rasen legt und von Tag zu Tag dichter und kräftiger zu werden verspricht. Für uns arme Städter ist dies ein wahrer Gottessegens — ein freundlicher Gruß der Mutter Natur, der uns zu Herzen spricht.

Aber die liebe Jugend fragt nicht danach. Sie springt mit einem kühnen Satz über die niedrige Umzäunung und wälzt sich auf dem jugendl. Grase, das schüchtern seine zarten Halmchen dem Lichte entgegenstreckt. Sie rüttelt an den jungen Bäumchen und klettert empor auf den schanken, schwanken Stämmchen, die so fein und biegsam sind, daß sie kaum ihr eigenes Gewicht tragen können. Und wenn das junge Laub sich üppig an den Sträuchern entfaltet, werden sich mit ihren Vandalenhänden hineingreifen in die Pracht und nichts zurücklassen als die zerzausten, theilweise entblätterten Zweige, an deren Anblick Niemand mehr Freude empfinden kann. Und die Mütter sitzen dabei und sehen es ruhig mit an, ohne einzugreifen, ohne ein Wort des Verweises, des Verbots. Im Gegenteil, sie unterstützen ihre Kinder womöglich noch in ihrem Thun. Und sie werden sehr ungemüthlich, wenn man verücht, sie auf das Angehörige dieser rücksichtslosen Verwüstung öffentlicher Anlagen und öffent-

### Feulliton.

#### Aus eigener Kraft

(17.)

Fortsetzung

Zufällig begegnete sein Blick dem Auge des noch immer zur Seite stehenden Dieners und über sein gebräuntetes Antlitz huschte eine zornige Miene. Mit welchem Hohn, welcher Schadenfreude in Miene und Blick wagte jener unverschämte Mensch, diese Kreatur von einem herrschaftlichen Diener ihn, den Herrn von Langen anzusehen? Doch schon im nächsten Augenblick verschwand der fatale Ausdruck aus dem glatten Bedientengesicht. Mit undurchdringlicher, unbewegter Miene sagte Henry evot:

„Darf ich den gnädigen Herrn jetzt führen?“

Langen neigte hochmüthig den blonden Kopf und folgte schweigend dem ihm mit unhörbaren Schritten voraneilenden Diener. Endlich

sah sich Langen allein. Seine beiden kleinen Koffer waren gebracht worden, Henry hatte sich nach einer tadellosen Verbeugung zurückgezogen.

Der Zurückbleibende atmete erleichtert auf als er sich endlich allein und unbeobachtet wußte; denn, wenn das unverschämte Bedientengesicht auch nicht mehr den leisesten Anflug jenes Ausdruckes, den es am Fuße der Treppe gezeigt verriet, die kalten hellen Augen hatten für Langen doch ihre besondere Sprache.

„Ein wiederlicher Kerl!“ sagte sich Langen eben in der Erinnerung an diese Augen und dann: „Was mag er von mir wollen, was mag er wissen?“ Er verfiel in Nachdenken und wieder tauchte vor seinem Geiste das schlanke blonde Mädchen vorhin auf.

„Wäre es möglich daß es Malwine gewesen?“ fragte er sich doch er verwarf den Gedanken schnell wieder. Unsinn!“ beruhigte er sich. Eine flüchtige Ähnlichkeit in Stimme, Figur und Haar. Das Gesicht habe ich nicht einmal gesehen. Wahrscheinlich hat es keine Ähnlichkeit mit Mal-

wienens Zügen. Und dann, die Baroness nannte ja einen ganz anderen Namen, Braudt, wenn ich nicht irre. — Also es ist klar — nur eine flüchtige Ähnlichkeit konnte mich so äffen in dieser Angestellten — Gesellschafterin — Wirtschafterin oder was sie sein mag — Malwine von Zardoe zu vermuten!“ Dann kam ihm eine andere Vermutung, die ihn doch etwas beunruhigte. „Sollte es etwa eine Verwandte Malwines sein? Die Ähnlichkeit war ja geradezu frappierend! Dann könnte ich mir auch die freche Miene jenes Menschen erklären. Das Fräulein muß e denn schon um meine früheren Beziehungen zu ihrer Verwandten gewußt und aus der Schule geplaudert haben! Weiberart! Wäre allerdings höchst fatal! Doch das — alte Geschichten — Schwamm d'rüber! Wollen doch erst mal abwarten, wie sich die Sache verhält. Vielleicht nichts als eine Halluzination meinerseits! So wird es sein!“ und der Herr Leutnant begab sich an Brilette. Er vermochte aber des Unbehagens, das sich seiner bemächtigte

licher Gelder aufmerksam zu machen  
„Dies ist ein freies Land!“

Es sind nicht die Kinder, die zu tabeln sind. Es sind die Mütter, die Erzieher, welche es nicht verstehen, den Kindern Achtung vor dem Gemeineigentum einzulösen, Rücksicht auf die berechtigten Empfindungen Anderer. Wenn ein Jeder tut, was ihm gefällt, ohne Rücksicht auf Andere, nur gehemmt in seinem egoistischen Triebleben durch die Furcht vor Strafe ist das Freiheit?

Nein, das ist Anarchie — ein rücksichtsloses Sichauslesen des Einzelnen auf Kosten der Gesamtheit. Diese Art Freiheit steht in direkten Gegensatz zu der Freiheit, die wir erstreben, die wir mit vollem Bewußtsein der socialen Bedingtheit unserer Vorstellungen und unserer Ethik unsere individuelle Freiheit freudigen Herzens der Rücksicht auf das Gemeinwohl unterordnen.

### Ein Freund Schillers.

Die geistige Gärung in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, die sich auf allen Kunst- und Wissensgebieten in Deutschland geltend machte, trieb auch in der Dichtung eigenartige Blüten. Ein Dichter solcher Eigenart war Friedrich Matthiesson, dem diese Zeilen gelten: ihm und seinem Talent stellte Schiller das rühmendste Zeugnis aus, weshalb wir auch Matthiesson in der Ueberschrift einen Freund Schillers genannt haben. Gleichzeitig möchten wir mit einer Probe Matthiessonscher Dichtung beginnen:

Goldner Schein  
Deckt den Hain;  
Mild beleuchtet Zauberschimmer  
Der umbüschten Waldburg Trümmer

Still und hehr  
Strahlt das Meer;  
Heimwärts gleiten, sanft wie Schwäne  
Fern am Eiland Fischerlähne.

Silberstrand  
Blinkt am Strand;  
Rötter schweben hier, dort bläffer  
Volk'nbilder im Gewässer.

Mauschend krängt,  
Goldbeglänzt,  
Bankend Nied des Vorlands Hügel,  
Wild umschwärmt vom Seegefügel.

In dieser Weise geht das Gedicht weiter; die zitierten Strophen dürften aber für seine ganze Art völlig genügen.

Friedrich Matthiesson wurde heute vor anderthalb Jahrhunderten, am 23. Januar 1761 zu Lohendodeleben bei Magdeburg geboren. Sein Vater, Prädiger von Beruf, starb bereits einige Wochen vor Friedrichs Geburt. Das war in gewisser Weise recht traurig für das heranwachsende Kind, weckte aber in ihm doch eine gewisse Kraft und Selbständigkeit. Der frühreife und geweckte Knabe besuchte die Schule zu Klosterberge. Hier galt er als williger, fleißiger und aufmerksamer Schüler, der Freund seiner Kameraden und der Liebling seiner Lehrer war. Bereits als Siebzehnjähriger wurde er an der Hallenser Universität als Student der Gottesgelahrtheit inskribiert. Allein die Theologie vertauschte er bald mit der Philologie und der schönen Literatur. In einem festen Brotstudium brachte er es aber trotz dieses Wechsels nicht.

In den Jahren 1781 bis 1784 finden wir Friedrich Matthiesson als Lehrer am Philantropin zu Dessau. Aus dieser Zeit fließen uns nach den bisherigen Forschungen nur spärlich Berichte über

sein Leben zu. Von Dessau führte den angehenden Dichter, der Informator des jungen livländischen Grafen Sievers geworden war, der Lebensweg auf Reisen. So kam er nach Hamburg, Göttingen, Heidelberg und Mannheim. Jetzt werden auch schon hier und da Gedichte aus seiner Feder gedruckt und finden Anklang beim Publikum.

Zwei Jahre lang hielt sich Matthiesson hierauf, nachdem seine Informatorstelle abgetan war, bei seinem Freunde Viktor v. Bonstetten zu Lyon am Genfersee auf. Das war für ihn eine Zeit stiller Beschaulichkeit und innerlicher Sammlung. Das Jahr 1790 verschafft dem noch immer Existenzlosen die Stellung eines Erziehers bei einem reichen Lyoner Kaufmann. Aber auch diese Stellung ist für ihn nur eine vorübergehende.

Als Vorleser und Reisebegleiter der Fürstin Luise von Anhalt-Dessau kommt Matthiesson im Jahre 1794 in eine seinem Talent und seinen Neigungen günstigere und bekömmlichere Sphäre. Endlich hatte er erreicht, was er immer ersehnt hatte. Und nun blüht auch seine liebliche Kunst zusehends völlig auf. Er hatte diese Fürstin am Gen'eer See kennen gelernt. In den folgenden Jahren bereifte er mit ihr Italien, die Schweiz und Tirol. Da sah und lernte er außerordentlich viel, denn er verstand es, mit offenen Sinnen um sich zu schauen.

Bei diesen Reisen erwarb sich Matthiesson auch in so hohem Grade die Gunst des späteren Königs Friedrich v. Württemberg, daß er in den Adelstand erhoben wurde, was ihm wesentlich vom Nutzen war.

Nach dem Tode der Fürstin Luise von Dessau ward der Dichter zum Theaterintendanten und Oberbibliothekar in

„Helene ist nur in so schlechten Launen weil sie eifersüchtig auf die hübsche Marie ist deren Schönheit auch Herr von Langen seine Anerkennung nicht versagen kann.“

„Sie sind eben noch ein ganzes Kind!“ erwiderte Helene scharf und dies Mal süßte sich auch die kleine Komtesse, die ahnungslos mit ihrer Neckerei Del in's Feuer gegossen, verlegt. Sie zog sich schmolend in eine Fenster-nische zurück und blätterte gedankenlos in einem Album.

Otto von Langen stand neben seiner Braut. Er hatte indessen keinen Blick, kein Wort für sie. Sein Auge hing an dem reizenden Gesicht der Komtesse. „Als wenn er sie am liebsten verschlingen möchte!“ dachte Helene in heller Eifersucht.

Die arme junge Braut befand sich überhaupt in der entsetzlichsten Stimmung, nur zu klar war es wieder geworden, wie wenig sie dem Verlobten, an dem ihr Herz in ganzer Liebe hing, noch galt und voll eifersüchtigen

Instinktes forschte sie nach der Ursache dieser Wandlung und da fand sie natürlich, das Herz des Geliebten mit oder wider ihren Willen entfremdet habe. Doch sie hatte heute auch Ursache gefunden, ihre Eifersucht noch auf eine Andere, auf die junge hübsche Wirtschaftlerin, auszudehnen und sie nahm sich vor, hier scharf anzupassen.

Baron Senden der mit einer Zeitung in der Hand abseits gesessen, jedoch die ganze kleine Szene beobachtet hatte, suchte jetzt sein Möglichstes zu tun, das Peinliche des kleinen Auftrittes vergessen zu machen.

„Ich schlage vor“, sagte er, sich erhebend und das Zeitungsblatt aus der Hand legend „wir unternehmen gemeinsam einen Spaziergang in's Holz und zeigen unserem Gast dabei die nächste Umgebung des Schlosses. Es wird Sie dies gewiß interessieren, Herr von Langen nicht wahr?“

Dieser neigte zustimmend den Kopf und reichte seiner Braut den Arm, um dem Va-

ron der die alte Gräfin führte und den Uebrigen zu folgen.

„Du bist ja merkwürdig wortkarg nach einer so langen Trennung“, meinte Helene gereizt, als sie etwas außer Hörweite gelangt waren.

„Berzeih“, murmelte Langen, rot werdend; dann schwiegen sie beide.

Beatrice hüpfte dem kleinen Zuge voran. Bald war sie an der Oberstin, bald an Renatens Seite; bald plauderte sie mit der Großmama; nur das Brautpaar ignorierte sie.

Helene beobachtete voll eifersüchtiger Argung, wie ihr verlobter keinen Blick von dem graziösen Geschöpfchen ließ und das erbitterte sie nicht wenig.

„Beatrice benimmt sich wie ein Kind!“ äußerte sie, „sie tollt und springt noch wie ein Füllen; Wann wird dieses Mädchen zur Ver nunst kommen? Ich begreife garricht, daß die alte Gräfin ihr so den Willen läßt!“

(F. f.)

Stuttgart ernannt. Auch das waren Posten in denen sich der Dichter nur wohlfühlen konnte. Das war im Jahre 1811. Eine Reihe innerlich und äußerlich zufriedener Monde löst n sanft gleitend einander ab. Bis zum Jahre 1828 wickelte Matthiſſon nun in seinen Stuttgarter Stellungen, Dan trat er außer Dienst und zog sich nach dem schönen Wörlitz bei Dessau zurück.

Und nun gab er d s Letzte seiner Kunst, was er noch zu vergeben hatte. Sein großer Freund Friedrich v. Schiller hatte ja bereits für immer die Augen geschlossen. Ihm leuchtete aber sein vortreffliches Vorbild noch immer anfeuernd und aufmunternd weiter auf dem Pfade der Kunst, wenn auch unter der emporommenden, jungen Dichtergeneration bereits manches scharfe und abfällige Wort über Matthiſſons Poesien gefallen war.

Unser Dichter ließ sich dadurch nur wenig anfechten, denn er kannte seinen eigenen Wert.

Es ist manches harte Urteil über Matthiſſons Dichtungsart gefällt worden, so u. a. dieses: Diese Dichtungsart, wie er sie hauptsächlich übte, ist „eine der untergeordnetsten unter allen und kann kaum auf den Rang Anspruch machen, welchen die Landschaftsmalerei in der Malerkunst einnimmt; an sich dürfte sie nicht viel höher stehen, als die Dekorationsmalerei“. Dem gegenüber aber können wir auch zugleich mit einigen Lobsprüchen aufwarten, deren einer lautet: Jedenfalls aber ist diese Dichtungsgattung nicht zu verachten. „Ihr höchster Triumph — und Matthiſſon hat ihn allerdings zum Teil erreicht — ist der, in dem Leser dieselben Empfindungen zu erregen, welche der Anblick der geschilderten Landschaft

hervorrufen. Gewissen. Jugendperioden pflegen Gedichte, wie die Matthiſſonschen, ungemein zuzufügen, doch können sie auch leicht den Geschmack an aller besseren Poesie verderben“. Doch genug von diesen Begutachtungen, denen beiden eine gewisse partielle Färbung nicht abgesprochen werden kann.

In seinem Tusculum fühlte sich der Dichter noch wie vor wohl. In Wörlitz verbrachte Friedrich v. Matthiſſon noch eine ganze Reihe schöner, ruhiger Jahre. Weise hielt er mit seinem Leben Haus und kostete jede Stunde aus. Aber auch ihm kam ein schwarzer Tag. Am 12 März 1831 starb er. Die Trauer um den Dahingegangenen war in ganz Deutschland eine große und tiefe. Matthiſſons gesammelte Schriften liegen in acht Bänden vor. Seine „Erinnerungen“ geben manchen interessanten Fingerzeig über Zeitgenossen und Zeitereignisse. Sein literarischer Nachlaß ward von Schoch veröffentlicht. Eine gute Biographie über Matthiſſons Leben stammt aus der Feder Dörings; diese Lebensbeschreibung ist den gesammelten Werken als neunter Band angehängt. Seine Schriften haben literaturhistorisch einen nicht zu unterschätzenden Wert.

In historischer Bewertung sind Matthiſſons Dichtungen den Götterschen Idyllen fast ebenbürtig an die Seite zu stellen. Kein Geringerer als Schiller hat sich in diesem Sinne anerkennend ausgesprochen. Einer der Kritiker Matthiſſons äußert sich z. B.: „Schlagende Wahrheit der Naturschilderungen ist den meisten Gedichten Matthiſſons nicht abzusprechen und „Das Mondscheinmalde“ und „Der Abend“ und andere werden, wenn man einmal zugegeben hat, daß bloße Na-

turschilderung ein würdiger Gegenstand der Poesie sei, in ihrer Art immer als Muster gelten müssen.“ Unser poetisches Eingangszitat ist dem „Abend“ entnommen, was zu erwähnen wir nicht unerlassen möchten.

Friedrich v. Matthiſſon war der Landschaftsmaler unter den Dichtern an der Wende des achtzehnten Jahrhunderts. Er arbeitete mit seinem Pinsel und mit einer Palette, der viele schillernde Farben zur Verfügung standen. Auch er war einer von denen, die ihr Bestes gaben und die deutsche Dichtkunst um manch schönes Stück bereicherten. Und deshalb wollen wir auch, um dem Dichter ganz gerecht zu werden, mit der letzten Strophe seiner „Elegie“ unsere Betrachtung abschließen; sie lautet:

Alles, was mit Sehnsucht und Entzücken

Hier am Staub ein edles Herz erfüllt;  
Schwindet gleich des Herbsts Sonnenblinden.

Wenn ein Sturm den Horizont umhüllt.

Die am Abend fröhlich sich umfassen  
Sieht die Morg' müde schon eblaffen.  
Selbst der Freundschaft und der Liebe Glück

Läßt auf Erden keine Spur zurück  
Ehre darum dem Toten, der keiner  
der Größten gewesen ist, dessen Namen  
aber doch genannt wird, wenn man von  
den besten deutschen Dichtern spricht!

### Wpatiner Nachrichten.

#### Die Wallfahrt nach Maria-Byüd.

Die Wpatiner Wallfahrer haben gestern, Freitag in der Frühe die Wallfahrt nach Maria-Byüd angetreten. Schwürden H Lorenz M a y e r nimmt an der Prozession

doch nicht Herr zu werden. So war seine Stimmung nicht gerade die rosigste, als er eine halbe Stunde später hinschritt, um die Damen und den Baron im Salon aufzusuchen. Wieder war es Henry, der ihm den Weg zeigen und dessen Hilfe er wohl oder übel in Anspruch nehmen mußte.

„Scheußlicher Kerl!“ dachte er sich dabei und ärgerte sich über das feiste Domestikengefühl.

Langen hatte heute entschieden Pech. Als er in den Salon trat, sprach man gerade von derjenigen, deren Anblick ihm einen solchen großen Schrecken verursacht hatte.

„Helene und Beatrice stritten sich eben darüber; ob Frau Brandt — — es ist das junge Mädchen, das vorhin bei Ihrem Eintritt im Flur bemerkten und unsere Wirtshäfterin ist“ erklärte Menate dem aufstehenden Langen, „ob jenes Mädchen schön sei oder nicht. Beatrice behauptete das mit Entschiedenheit und ihre Seite. Helene aber, die heute eine ganz ungewöh-

liche Neigung zur Gereiztheit verriet, protestierte dagegen sehr energisch.“

„Ich finde dieses Fräulein Brandt höchmütig und eingebildet, und solche Menschen sind mir immer unsympathisch!“ rief Helene übellaunig. Die Oberstin aber tadelte verwundert:

Aber Helene, du habtest doch sonst stets Sympathien für das junge Mädchen woher denn jetzt so plötzlich diese entgegengesetzte Stimmung?“

Die Tochter zuckte nur die Achseln; ihr Blick aber streifte den Verlebten. Der betrachtete angelegentlich seine wohlgepflegten Fingernägel.

Nun aber wandte sich auch Beatrice an Langen. „Entschuldigen Sie Herr von Langen — — ein Herr muß hierfür eigentlich erst den richtigen Blick haben! Sie haben ja mich gesehen ist sie hübsch oder nicht?“

Langen bemühte sich seine Verlegenheit zu bemeistern. „Komtesse“, suchte er einer direkten Antwort zu entgehen, „ich sah das Fräulein wirklich zu flüchtig, um mir ein Urteil erlauben

zu dürfen“. Dabei blickte er wie zufällig an Henry, der den Kaffee herumreichte.

Die kleine Komtesse aber beharrte eigenartig: „Nein, Herr von Langen, so leicht kommen Sie uns nicht davon! Ich habe selbst gesehen wie Fräulein Brandt's Erscheinung frappierte. Also, ja oder nein?“

Langen's Blick begegnete dem Auge des Dieners. „Wenn Sie befehlen, Komtesse, muß ich mich fügen!“ sagte er mit einer leichten Verbeugung. „Wie gesagt, ich habe das Fräulein kaum gesehen, aber — um Sie nicht zu erzürnen — so spreche ich das verlangte Ja!“

„Bravo!“ jubelte Beatrice! doch sie zog sich einen Verweis von Helenens Seite zu.

„Liebe Beatrice“, sagte diese, nach Henry das Gemach verlassen, mit ungewohnter Schärfe „ich finde es nicht passend, in der Gegenwart eines Dieners über fremde Leute und noch gar über eine Bedienstete des Hauses zu sprechen.“

„Aber Helene!“ verwies die Oberstin gutmütig. Beatrice aber meinte gutmütig.

zu dem schönen Gnadenorte Maria-Gyüd teil und wird diese Pilgerfahrt gleich den anderen Wallfahrer teils zu Fuße, teils am Wagen mit machen. Die Pilger kehren Montag den 20. Mai zurück.

**Kinderschauspiele.** Die vom Apatiner Elementarlehrkörper Mittwoch Abend veranstalteten Kinderschauspiele sind wunderbar gelungen. Die Kinder spielten so schön, daß das ganze Publikum von den prächtigen Spiel der Kinder ganz entzückt war. Das Publikum war so geführt, daß viele laut schlochten. Sowohl das ungarische, als auch das deutsche Stück war gut gewählt. Das erstere war ein gesellschaftliches Stück, das deutsche war von religiöser Richtung. Da solche Schauspiele veredelnd und bildend wirken, werden alljährlich solche Vorstellungen gegeben.

**Jünglingsvereinsmajalis.** Bei herrlichem Maiwetter hielt der Jünglingsverein an Christi Himmelfahrt seinen Majalis im Seidwalde ab. An dem Majalis der lieben Jugend beteiligte sich die ganze Gemeindevorstellung, was wir lobenswert hervorheben. Die Jünglinge huldigten mit Animo der Göttin des Tanzes bis zur eintretenden Abenddämmerung, wo sie sich dann mit ihren lieben blau u. dunkeläugigen Schatzern in schöner Ordnung und Disziplin nach Hause begaben. Der jehigen biedern Jünglingen muß das beste Zeugnis ausgestellt werden, betreff der Manier und besseren Bildung und Umgangsformen.

**Auszeichnung Apatiner Studenten.** Die studierende Jugend des Kalocsauer kath. Lehrerheims hat verfloffenen Donnerstag Nachmittag im „Katholischen Verein“ eine sehr gelungene Huldigungsfeier aus dem Anlaß der ersten Jahreswende der Refidierung S. Erzellenz des gnädigen Erzbischofs Dr. Johann Csernoch veranstaltet, bei welcher Gelegenheit das intelligente Publikum der Stadt Kalocsa und die Mitglieder des „Katholischen Vereins“ teil nahmen. Bei dieser Gelegenheit haben sich 3 Mitglieder der Apatiner studierenden Jugend hervorgetan. Und zwar der Enkel des verstorbenen Kantors Johann Lang, Lehramtszögling der vierten Klasse durch die temperamentvolle Dirigierung des Gesangchors, Julius Wihmann Zögling der dritten Klasse des Obergymnasiums durch die hervorragende Deklamation des Gedichtes „Miles“ von Josef Lebay, und Julius Milla Zögling der zweiten Klasse des Obergymnasiums, durch sein meisterhaftes Klavierpiel, er trug Simonettis Madrigale vor. Die Kalocsauer Zeitung „Kölcsai Néplap“ schreibt über den großartige Verlauf der Huldigungsfeier und erwähnt, daß das Publikum mit

der angenehmen Erinnerung einer überaus gut gelungenen Vorstellung beigewohnt zu haben aus dem Vereinslokal schied.

**Einladung.** Folgende Einladung ist uns zugekommen: Auf Einladen des Apatiner Gesangsverein veranstaltet der „Balantaer Gesang-Verein“ am 26. Mai, 3. am Pfingstsonntag im Lindenmayerischen Gasthaus. — teils zur Unterstützung der Apatiner Armen, teils zu Gunsten der Apatiner Gesangsvereinskassa eine mit Tanz verbundene Liedertafel und Kabaret zu welchem Euer Wohlgeb. samt w. Familie höchst einladet — der Apatiner Gesangs-Verein. Anfang punkt halb 9 Uhr abends. Entree 1.60 K.

**Pferdevisitation Anlässlich der in Apatin** heur stattgehabten Pferdevisitation wurden in Apatin 532 kriegstaugliche Pferde konfribiert.

**Hallo!** Die Künstler Bahnhöfner & Reifner sind da.

**Künstlervorstellungen.** Die unter der Leitung des hier so sehr beliebten Künstlers Bahnhöfner und Reifner bestehende renommierte Künstlertruppe wird ihre Vorstellungen im Kommerischen Gasthaus, zu den Pfingstfeiertagen jedoch am Marktplatz abhalten. Die vorzüglichen Künstler bieten alles auf um dem Publikum recht lustige Vergnügungen zu bereiten und werden die neuesten Produktionen aufgeführt. Bei dieser Gelegenheit wird der ungekrönte König aller Byzantinisten Karl Hedrich noch niemals gesehene Kunststücke vorführen und wird das Publikum durch die erheitenden Künstlerproduktionen mit spannendem Interesse folgen und die Lachmaske ständig angeregt sein.

### Tagesneuigkeiten

**Ernennung.** Der Obergespan hat den auch hier beliebten Bacsbentivauer Gemeindevorstand Dr. F. J. I. Mano zum tit. Bezirksarzt ernannt.

**Abdankung des Bajaer Obergespanns.** Julius Szemző, der Obergespan von Baja hat von seiner Stelle abgedankt. Seine Demissionierung begründete er mit dem, daß seine große Wirtschaft die er rationell bebaut ihm keine Zeit gewährt, daß er mit voller Hingebung die Obergespannschaftsstelle bekleide.

**Der r. k. Lehrerverein.** des Komborer Distriktes hält den 30. Mai seine Jahresgeneralversammlung unter dem Präsidium des Apatiner Pfarrers Hochwürden S. Román Rechner ab.

**Blißschlag.** In Zombor traf ein Blißschlag den Rutscher des Exekutors Cserevka, doch kam der Mann mit dem Schrecken davon.

**Komitatsfeuerwehrverbandsführung.** Der Bacsbodroger Feuerwehrverband hielt den 21. April seine regelmäßige Verbandsführung unter dem Präsidium des Obergespans Stefan Bojnits ab. In derselben wurde beschlossen vom 10. Juni bis 29. Juni in Zombor einen Feuerwehrtag abzuhalten, dessen Kommandant Andreas Wass der Feuerwehrkommandant von Szabadka sein wird. Als Vortragende wurden die Feuerwehrkommandanten Ludwig Gardalics und Stefan Szigeli und zum Sekretären Ernst Toth gewählt. Der Verband hält in der Gemeinde Bacs seine diesjährige Generalversammlung den 20. August ab, bei welcher Gelegenheit zugleich der Bacser Feuerwehrverein seine Fahnenweihe in feierlichster Form begehen wird. Die Feuerwehr-Chargen Generalversammlung findet jedoch 2 Tage bevor im Bad Palics den 18. August statt.

**Ri desmord.** In der Stadt Baja wurde ein Kindesmord dadurch aufgedeckt, daß ein Hund den Fuß eines Säuglings im Mause herumzerre.

**Kauferei.** Josef Raics trank mit seinem Kameraden Michael Kovacs in einer Kemezmilitärer Kneipe Bier. Während des Trinkens gerieten beide in heftigen Wortwechsel, Während des Streites ergriff Raics den Bierstüber und schlug seinem Kameraden Kovacs Michael auf 2 Stellen den Schädel ein. Das Strafverfahren wurde eingeleitet.

**Ein gesuchter Dieb.** Die Szombathelyer Polizeibehörde kurrentiert den 48 Jahr alten korpulenta Fleischhauergehilfen Georg Horvath, der nach Bacsamadaras in unserem Komitat zuständig ist.

**Ein Greis als Selbstmörder.** Der Balonaer 64 Jahr alte Insasse Vinzenz Grigán hat sich am 6. Dieses zwischen 6 und 7 Uhr Abends entlebt. Er hat sich mittelst eines Messers in das Herz gestochen und war nach kurzem Todesampfe, eine Leiche.

**Todesfall.** Der Steuermann Imre Csapo spazierte auf seinem Dereglye bei Bezdan, stolperte und stürzte auf das Betonufer, wo er infolge Schädelbruches, gestorben ist.

**Schlägerei, Kauferei.** Die Melkuter Burschen Michael Stehanya und Michael Szücs gerieten dieser Tage in heftigen Streit miteinander. Stehanya beschimpfte den Großvater des Szücs, worauf

dieser die Mistgabel ergriff und den Sleshanpa am Kopfe und am linken Arm schädlich zurechtete. Die Gendarmerie hat das Verfolgen eingeleitet.

**Nach Amerika!** Aus Eßel wird berichtet: der Führer der hiesigen sozialistischen Partei Josef Lang, Präsident der Arbeiterversicherung und der sozialdemokratischen Zeitung hat nach Zurücklassung seiner Gattin und Kinder und nach erfolgter Herausnahme der Nachlass, den Weg nach Amerika angetreten, Gegen Lang war auch ein Majestätsprozeß angestrengt.

**Ein glücklicher Lehrbub.** Die Gattin eines Fleischersmeisters in Simering (Wien) gab kürzlich ihrem Lehrling S. R. mit dem Auftrag, sie auf drei Nummern für die Prager Ziehung in die Lotterie zu setzen. Auf dem Wege zur Kollektur verlor der Lehrling den Zettel, auf dem ihm die **M e i s t e r i n** die Nummern aufgeschrieben hatte. Er setzte drei Nummern die, die ihm gerade einfielen. Als er der Meisterin davon Mitteilung machte wurde diese so erobert, daß er den Risikonto behalten und ihr aus seinen Ersparnissen 5 Kronen geben mußte. Mit diesen schickte sie ihn neuerdings, die drei richtigen Nummern zu setzen. Bei der Ziehung kamen nun die drei vom Lehrling gesetzten Nummern mit einem Gewinnst von von 19.834 Kronen 88 Heller heraus während die Meisterin nicht eine einzige Nummer errathen hatte.

**Mädchenraub in Topolya.** In Topolya haben zwei Fleischhauerburschen die einzige Tochter Margit des steinreichen Franz Szathmari's geraubt. Szathmari ist eines der reichsten und angesehensten Bürger von Topolya. Seine einzige Tochter Margit ist eine wahre Schönheit. Sie ist jetzt 18 Jahr alt und hatte bereits ein Duzend Freier, die abgewiesen waren. Unter den Abgewiesenen befand sich auch der Fleischhauerbursch Johann Dubas, der wirklich sterblich in das schöne „Gretchen“ verliebt war. Nachdem sein Freier nicht von dem erwarteten Erfolg gekrönt war entschloß er sich das schöne Mädchen zu rauben. Der abgewiesene Freier entwarf hierauf seinen Plan und ersuchte seinen besten Freund den Fleischhauergehilfen **T o t h** Bajos ihm beihilflich zu sein beim Brautraut. Es war am Sonntag gerade Jahrmart als die beiden Freunden auf das „Edelwild“ auflauerten. Nachmittags um 3 Uhr begegneten sie der stolzen Braut, welche von ihrer Freundin Marcel Bataki begleitet wurde. Sie schlossen sich den Mädchen an und kauften ihnen Markstüchel in den Verkaufsbuden. Auf einmal sagte Johann Dubas zu seinem Freunde:

— Schau dich um nach einem Wagen, wenn du fahren willst! . . .

Totó Bajos ging auf die Suche nach einem Wagen und kehrte bald zurück mit der Nachricht, der Wagen steht bereit. Nachher spazierten sie mit den abhängigen Mädchen zu dem bereitstehenden Baktar, warfen das Mädchen hinein und fuhren unter dem wilden Schrei des Mädchens davon. Dies war das Werk einer Minute, trotzdem eine große Schar Menschen sich dort befand, konnten dieselben den Brautraut nicht verhindern. Beide Fleischhauerburschen wurden in Haft genommen, so auch der für den Brautraut gebundene Kutscher Franz Paul Racz, dieser aber wurde später frei gelassen.

**Nach dem Familiendrama.** In Eßel hat vor einigen Wochen der Todesprung der Frau des Direktors Georg Rozics mit ihrer 13jährigen Tochter in die Drau große Sensation hervorgerufen. An der Beerdigung durfte der Gatte nicht teilnehmen, weil die Bevölkerung den Direktor mit dem anklagte, daß er wegen einer an der Schule angestellten Lehrerin seine Frau vernachlässigt hätte, daß Volk wollte eine heftige Demonstration gegen ihn einleiten. Nach diesen Geschehnissen trat der Direktor einen Urlaub an, jetzt aber wurde eines Erlasses des kön. Kommissärs zufolge in eine kleine Gemeinde überetzt.

**Streik.** In der Ujvideler Seidenfabrik haben 200 Arbeiter-Mädchen die Arbeit eingestellt,

**Aus einer Synagoge eine kath. Schule.** Die Gemeinde von Dunaszeb hat die ihr. Synagoge angekauft, weil die Mitglieder teils ausgestorben, teils ausgewandert sind. Jetzt wurde dieselbe zu kath. Schulen umgestaltet.

**Schülerheim.** Mit künftigen Schuljahr wird in Ujvidel ein modernes Studentenheim eröffnet. In demselben werden geräumige Schlaf- u. Konversations- und Badezimmer verbunden sein. Im Institut erhalten die Zöglinge gänzliche Verpflegung, Aufsicht, Musik- und Sprachenunterricht. Die Schüler erhalten Uniform und beträgt die Verpflegungsgebühr bloß 60 Kronen Anmeldungen übernimmt bereits im Monat Mai Mor Csernyei, Redakteur.

**Gräßliches Drama.** In Szatalja hat in der Wohnung des Pfarrers Johann Eßert, dessen Schwester Eva verehlt. Frau des Anton Remeny mit dem Barbiermesser ihren Hals abzuschneiden versucht. Die Ursache des Selbstmordes ist da sie nicht mehr reden konnte, unbekannt. Vor einigen Tagen kam an die Anwaltschaft die

anonyme Meldung, daß der Pfarrer am 3. April vergiftet worden sei. Der Bajer Unterhaltungsrichter stieg den 18. April in Szatalja im Pfarrhause ab, wo ärztlich festgestellt wurde, daß er seit Anfang April an Magenleiden leide; man kann nicht wissen, ob dies nicht von einer Vergiftung herrühre.

## Auszug

aus dem Gemeinde Vermeldungsamt.

Die Grundsteuer für das Jahr 1912 sind bis 15. dieses zur Einsicht aufgelegt. — Die Frühjahrsrepräsentantensitzung findet am 30. Mai statt. Der Fleischbeschauerkurs wird in Zombor abgehalten. Desiderius Brablicza verkauft eine neue Tür samt Stock und ein großes Doppelfenster mit 4 Flügel, geeignet für einen Glasgang. Die Tischlerfabrik verkauft Hobelspäne die Fuhr zu einer Krone. — Witwe Frau Kaspar Aman verkauft ihr Haus samt Geschäft. — Fr. Aranka Eji Dvodalehrein verkauft Dünger. — Josef Apfal verkauft eine frischemelkende Kuh. Jakob Wirtsch verkauft Rohr und Moharsamen. Franz Wiederkehr verkauft Moharsamen. Anton Brand in der Königsgasse verkauft eine frischemelkende Kuh samt Kalb. — Ignaz Gosein Jung verkauft eine Brühmulde. — Martin Sipi verkauft eine frischemelkende Kuh. Johann Bauer verkauft eine fette Schwein. Simon Csiassek verkauft sein Haus. Adam Henigstein verkauft eine Tür samt Stock. — Josef Schauer verkauft eine frischemelkende Kuh. Johann Muser verkauft sein Haus das früher das Eigentum des Anton Johann bildete. Adam Folsper verkauft eine Kellertür samt Stock. Kaspar Utri verkauft seine Fischerhütten im Mehesch und am Hausen. Josef Bayer in der Königsgasse verkauft eine frischemelkende Kuh samt Kalb. — Johann Mayer verkauft in der Bellbeer Kutska 6 Stück Rindvieh. — Jsidor Spizer verkauft sein Haus. — Josef Schwend Müller verkauft Dünger. Franz Müller vermietet ein Quartier. — Josef Haß verkauft sein Haus. — Max Kammerer vermietet zwei Quartiere. — Josef Mertl verkauft sein Haus.

## Auszug aus dem Matrikelamte. Geburten

Johann Balogh Sohn der Elisabetha. Anna Klara Ditjo Tochter des Johann. Nikolaus Anton Jäger Sohn des Anton. Anton Kupkovic Sohn des Josef.

## Totenschau

Terzia Burgovics Tochter des Johann. Barbara Ling Wittve des Jakob halt 72 Jahr alt. — Peter Sarvasch Witwer der Elisabetha Banderer 69 Jahre



## Értesítés.

Roffnerné Pap Márgit. polg. isk. tanokleveles tánctanárnő tisztelettel jelenti, hogy f. é. júl. havában napi 2 órai tanítás mellett három hétre terjedő tánckurzust rendez fiúk és lányok részére hol a legmodernebb táncokat fogja tanítani a legújabb módszer szerint, különös tekintettel az illetlen összes szabályaira.

**Tandij 12 korona.**

felnőtek részére külön Boston-kurzus  
Tandij: 8 kor. Jelentkezni lehet özv. Thész Györgyné úrnónél (Zrinyi utca 162. sz. a.) vagy Fertner és Pléi cég vaskereskedésében. (fő-utca)

A tandij első fele a kurzus megkezdésekor, a másik fele pedig a kurzus közepén fizetendő.

A megkezdés napját hirlap útján fogom a tisztelt érdeklődőkkel tudatni.

## Kundmachung.

Frau Roffner Pap Margit **Bürger-schulprofessorin diplomirte Tanzmeisterin**, bringt dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnis, daß sie im Monat Juli einem 3 wöchentlichen Tanzkurs für Knaben u. Mädchen eröffnet. Täglich sind 2 Stunden, es werden die modernsten Tänze nach neuester Methode mit besonderer Rücksicht auf die Vorschriften der Anstandslehre unterrichtet.

**Der Tanzkurs kostet 12 Kronen.**

Für erwachsene seperater Bostonkurs kostet 8 Kronen. Die geehrten Interessenten wollen sich bei Frau Witwe Georg Theß (Zriny utca 162.) oder bei Fertner & Pléi eisen-geschäft (Fő-utca) melden. Die erste Hälfte des Betrages ist sogleich bei Beginn, die zweite Hälfte in der Mitte des Tanzkurses zu entrichten.

Der Beginn des Tanzkurses wird dem geehrten Publikum durch die Zeitung angezeigt.

## A Nikotin méreg!

A dohány drága!

## Egészségét óvja!

**Több száz koronát** takaríthat meg ha mérsékli a dohányzását vagy ha leszokik róla

EGY SZEM

## Havanna pastilla

órákra megszünteti

a dohányzási ingert.

*Egy hétre való doboz à 40 f.*

Törv. védve.

Törv. védve.

**Kapható mindenütt!**

Viszontelárusítóknak árkedvezmény

Vezérképviselőt:

Caviar bonbon és Havanna pastillák  
vezérképviselőte és lerakata.

BUDAPEST.

VII., Aréna-ut 19. II. emelet 7.

Telefon 102-36

17

## FISCHEREI- VERPACHTUNG!

Das

Fischereirecht  
entlang der Donau bei  
GOMBOS ist auf mehrere  
Jahre zu verpachten

— Näheres bei —

Nikolaus Balács

Gombos.

An der Deutschen  
Agentie.

15

**I n s e r a t**  
nimmt die Re-  
daktion des Blastes e

Ein Erstklassiger

## „Sanitas“

(Zimmerdampfbad.)

noch ganz neu, ist (bei Herrn

Balazs Binze

Bräuhausgasse zu verkaufen.

Näheres dort zu erfragen. 19

## Örök

igazság, hogy az erő nem tart örökké még a boldog.

## ifjuság

is könnyelműen pazarolja ezt a drága kincset, mely ha elfogy

## és

többé visszatérni nem akar, életkedvét elveszti, de kimondhatatlan boldogság ha visszatér az

## erő

## csodát művel

a CAVIAR bombon, mely egyesíti magában a természetes kaviár és tojás-sárgája összes ismert kiváló tulajdonságát.

Nem gyógyszer, hanem kitünő ízű csemege.

*Egy doboz ára 1 K. 60 fül*

**Kapható mindenütt**

Törv. védve.

Törv. védve.

Viszontelárusítóknak árkedvezmény

Ahol még nincs oda küld:

CAVIAR BONBON és HAVANNA PASTILLÁK

VEZÉRKÉPVISÉLETE és LERAKATA

BUDAPEST,

VII. Aréna-ut 19. II. emelet 8.

Telefon 102-36

18

## Ein

## Lehrling

mit guter Schulbildung

wird per sofort

in der Bau-, & Mechanischen  
Schlosserei des

Andreas Hodány, Apatin  
aufgenommen.

# Fahrplan

der Personenschiff  
der



**DONAU**

## Dampfschiffahrt-Gesellschaft

Zeit	Station	Zeit
7 <sup>00</sup>	Wien [Weisgärber Praterquai]	3 <sup>30</sup>
8 <sup>00</sup>	Budapest	6 <sup>00</sup>
10 <sup>00</sup>	ab Budapest an	2 <sup>45</sup>
10 <sup>00</sup>	Budapest (Tabán)	2 <sup>40</sup>
—	Nagytétény	1 <sup>40</sup>
11 <sup>00</sup>	Százhalombatta	1 <sup>10</sup>
11 <sup>30</sup>	Ercsi	1 <sup>25</sup>
12 <sup>15</sup>	Adony	1 <sup>15</sup>
1 <sup>00</sup>	Dunapentele	10 <sup>30</sup>
1 <sup>30</sup>	Dunavecse	9 <sup>55</sup>
2 <sup>05</sup>	Dunaföldvár	9 <sup>10</sup>
2 <sup>45</sup>	Harta	8 <sup>15</sup>
—	Ordas	7 <sup>40</sup>
3 <sup>20</sup>	Paks	7 <sup>15</sup>
3 <sup>35</sup>	Kalocsa (Uszód)	6 <sup>45</sup>
4 <sup>45</sup>	Tolnau (Dombori)	5 <sup>40</sup>
5 <sup>55</sup>	Baja	3 <sup>55</sup>
6 <sup>45</sup>	↓ Dunaszekcső	2 <sup>45</sup>
7 <sup>20</sup>	an Mohács an	2 <sup>00</sup>
8 <sup>20</sup>	ab Mohács ab	11 <sup>40</sup>
9 <sup>35</sup>	Bezdán	10 <sup>20</sup>
10 <sup>40</sup>	Apatin	8 <sup>55</sup>
11 <sup>50</sup>	Draueck**	7 <sup>40</sup>
12 <sup>25</sup>	Gombos	6 <sup>40</sup>
1 <sup>55</sup>	Vukovár	4 <sup>40</sup>
3 <sup>25</sup>	Ilok	2 <sup>35</sup>
3 <sup>35</sup>	Palanka	2 <sup>25</sup>
4 <sup>30</sup>	Csereviz	1 <sup>25</sup>
5 <sup>20</sup>	↓ Kamenitz	1 <sup>25</sup>
5 <sup>35</sup>	an Ujvidék ab	11 <sup>45</sup>
5 <sup>45</sup>	ab Ujvidék an	11 <sup>40</sup>
6 <sup>15</sup>	ab Karlovitz ab	11 <sup>00</sup>
7 <sup>45</sup>	ab Slankamen ab	9 <sup>15</sup>
—	ab Rudolfsgnad   Titel ab	8 <sup>40</sup>
—	ab Titel   Rudolfsgnad ab	8 <sup>30</sup>
9 <sup>45</sup>	an Semlin an	5 <sup>45</sup>
9 <sup>50</sup>	ab Semlin ab	10 <sup>00</sup>
10 <sup>10</sup>	an Belgrad ab	9 <sup>30</sup>

Die Schiffe verkehren täglich

Legjobban és legolcsóbban  
HIRDET  
a „BÁCSKAI UJSÁG“

**Vétkezik,**  
aki maradi és csak ahoz van bizalma,  
azt amit már ismer!  
Tegyen kísérletet a

**SZÁNTÓI**  
természetes  
savanyuvizzel

ha beteg és igya, amikor  
egészséges hogy ne legyen  
beteg.

A pontos, rendszeres emésztés  
legbiztosabb szabályzója  
Erős kalciumtartalma miatt  
gyenge gyermekeknek  
a leghasznosabb csontképző  
asztali itala.

Olcso, jó kellemes izü és hasznos.

Főraktár:  
**Fertner és Pléi**  
cégnél, Apatin.

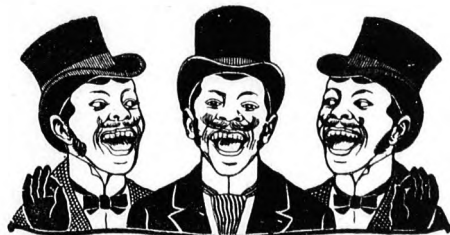
**LEHRLING.**  
In der  
**Eisenhandlung des  
Franz Kleiner**  
in Apatin  
wird per sofort ein  
**KNABE**  
aus gutem Hause mit entsperchen-  
der Schulbildung als  
**LEHRLING.**  
aufgenommen



## Tapeten Linoleum Lincrusta

Tapetenhaus  
**Jerk & Schuchitz**  
Wien, VI. Gumpendorferstr. 9  
Muster und Kostenvoranschläge auf Ver-  
langen frei

Verschieben Sie nicht auf morgen was heute sollen in unserem Blatte aannonzieren.



**K**eine Luftpumpe nötig!  
**K**ein Flicken der  
Luftschläuche.  
**Permanit**  
dichtet selbsttätig, alle  
während der Fahrt vorkom-  
mende Verletzungen durch  
spitze Gegenstände, Scher-  
ben, Nägel, und Steine.  
Zu haben bei  
**Ifj. Krieg Béla**  
APATIN, Zomborer strasse  
Preis per Karton 1.20 K.

Die

# Buchdruckerei u. Papierhandlung

## Josef Szavadill,

Im eigenen Hause. Apatin Neben dem Postgebäude.

übernimmt

### zur Anfertigung aller

# BUCHDRUCKARBEITEN

llen erdenklichen Sprachen und werden die schönsten und billigsten Arbeiten erzeugt, und zwar:

Visit-, Adress-, Verlobungs- und Trauungskarten, Trauerparten, Ball-Einladungen, Tanzordnungen, Speise- und Weintarife, Etiquetten, Notas, Rechnungen,

**FAKTURA, Zirkulare, WECHSEL**

Quitungen, Anweisungen, Aktien u. Kupons, Kataloge, Diplome, Preiskurante und Tabellen aller Art, ganze Werke, Broschüren, Plakate u. s. w.

Grosses Lager in Ges chäfts-, Bilder- Poesie-Bücher, sowie Ansichtskarten-Albume

Halte stets

### am Lage alle Druksorten

für Aemter, Gemeinden, Schulen, Notariate und Private.

Meine Buchdruckerei ist mit modernsten Schriftmaterial und ale möglichen Maschinen ausgestattet, so dass ich jede Arbeit **schnell und auf das Geschmackvollste** stauend **billig** anfertigen kann. Für Vereine und Aem'er liefere ich auf halbjährige Rechnung ohne den Preis der Arbeitsaufzuschlagen.

### Gebet- und Gesangbücher von 50 Heller bis 10 Kronen per Stück.

Im Verlage ist die

### „Bácskaer Zeitung“

sammt dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ und kostet:

Umgebung ganzjäh. 6.50 Kronen		Ganzjährig . . . 6.— Kronen
Halbjährig . . . 3.50 „		Halbjährig . . . 3.— „
Vierteljährig . . . 2.— „		Vierteljährig . . . 1.50 „
Einzelnnummer 20 Heller.		

Erscheint jeden Sonntag Vormittag.